

A 8-8

# Archiv

für

# Urkundenforschung

Herausgegeben

von

**Dr. Karl Brandi**

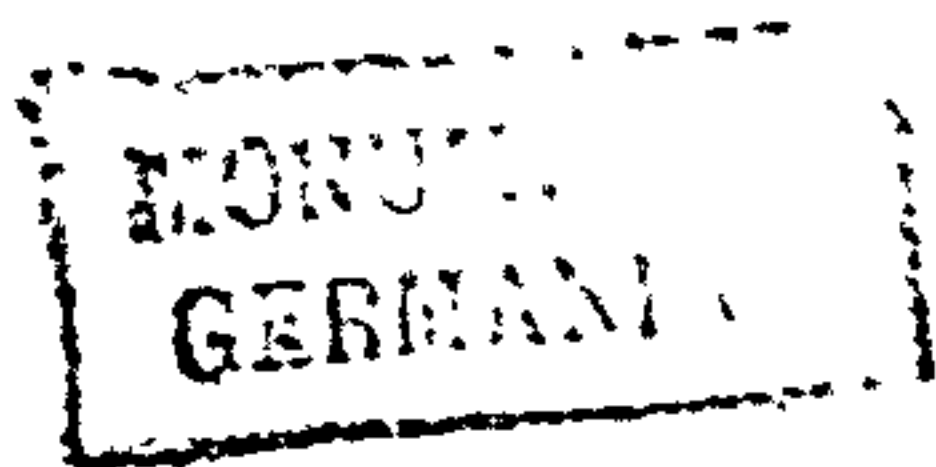
o. Professor an der Universität Göttingen

**Dr. Harry Bresslau**

o. Universitätsprofessor a. D. in Heidelberg

Achter Band

Mit fünf Tafeln



BERLIN und LEIPZIG 1923

WALTER DE GRUYTER & CO.

vormals G.J. Göschen'sche Verlagshandlung - J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung - Georg Reimer - Karl J. Trübner - Veit & Comp.

# Die Tironischen Noten im Evangeliar des heiligen Kilian zu Würzburg.

Von

Arthur Mentz.

Die Universitätsbibliothek zu Würzburg besitzt als einen besonders wertvollen Schatz ein Evangeliar, das nach einer sehr alten Überlieferung im Grabmal des Frankenapostels Killena aufgefunden worden ist.<sup>1</sup> Die Handschrift ist vornehmlich wegen ihres wertvollen, aus Elfenbein geschnitzten Einbandes berühmt; aber auch die feine Unziale hat seit langem die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen. Zangemeister und Wattenbach, die zwei Seiten der Handschrift in ihrem Tafelwerk nachbildeten, meinten, daß die Schrift dem Zeitansatz jener alten Tradition nicht widerspreche.<sup>2</sup> Und so setzen auch Schepss und Johnen die Handschrift ins 7. Jahrhundert.<sup>3</sup> Es ist schwer, dieser Meinung zu widersprechen, denn die Datierung fast aller Majuskelschriften ist recht unsicher. Aber man darf darauf hinweisen, daß die Tradition sowohl wie das Urteil von Zangemeister und Wattenbach einen älteren Ansatz nicht verbieten. Und der feine, ungezwungene Duktus sowie der Mangel jeglichen Schmuckes mit Ausnahme des sparsam verwendeten Rot und der Vergrößerung der Anfangsbuchstaben scheinen mir das 6. Jahrhundert nicht auszuschließen. Auch die Form der Tironischen Noten, die als Randbemerkungen oder im Text in manchen Abschnitten häufig auftreten, unterstützen diese Anschauung von dem hohen Alter der Handschrift. Mit gütiger, dankbar empfundener Erlaubnis des Direktors der Bibliothek, Herrn Dr. Franz Segner, konnte ich zwei Ferientage dem Studium der Handschrift widmen. Das Ergebnis meiner Studien lege ich hiermit vor.

---

<sup>1</sup> Eine genaue Beschreibung gibt J. A. Oegg, Korographie in Würzburg I (1808), S. 328—349.

<sup>2</sup> Zangemeister und Wattenbach, *Exempla codicum latinorum litteris majusculis scriptorum*, Heidelberg 1879. Tafel 58 u. 58a.

<sup>3</sup> Schepss, *Die Evangelienhandschriften der Universität Würzburg*. Würzburg 1887. S. 6. — Johnen, *Geschichte der Stenographie*. Bd. I (Berlin 1911). S. 213. — Traube, *Vorlesungen und Abhandlungen*. Bd. I (München 1909), S. 259, Nr. 385 gibt kein Alter an.

Die Tironischen Noten unserer Handschrift sind allerdings nicht so alt wie der Text selbst. Auf pag. 216 könnte man wohl auf den ersten Blick zu der Meinung kommen, daß wenigstens ein Teil der Noten gleichen Alters wie der Text sei. Findet sich doch mitten in der Zeile zwischen den Worten *capitis numerati sunt omnes* und *nolite ergo timere* (Matt. 10, 30. 31) eine Note. Aber deren Übertragung belehrt uns sogleich eines besseren; sie bedeutet: *committite* (CNT 23, 15). Das soll offenbar heißen: Die beiden Sätze sind miteinander zu verbinden, d. h. die Lücke, die zwischen ihnen ist und in der die Note steht, ist überflüssig. So beweist die Note vielmehr, daß sie ein späterer Zusatz ist. Und der ganze Duktus dieser wie aller Noten unterstützt dieses Ergebnis.

Andererseits wäre es falsch, für diese Noten zu weit herabzugehen. Schepss vermutete mit allem Vorbehalt, daß sie im 9. Jahrhundert geschrieben seien.<sup>1</sup> Das ist m. E. unwahrscheinlich; die Noten entstammen vielmehr sicherlich der Zeit vor der karolingischen Reform. Denn bei ihnen fehlt alles, was für das Wiederlesen von so großer Bedeutung ist: die feinen Schattierungen in der Druckverteilung, die sorgfältige Behandlung der Nachsilben, die richtigen Größenverhältnisse.<sup>2</sup> Und diese Erkenntnis wird durch die Beobachtung der Umgebung gestützt, in der sich Noten befinden. Sie sind oft unter eine „merowingische“ Schrift gestellt, die alles andere als schön ist. Wir werden sie daher spätestens dem 8., vielleicht sogar dem 7. Jahrhundert zuweisen können.

An einigen Stellen stehen unsere Noten auf Rasur, durch die — wie es scheint — ältere Tironische Noten getilgt sind. Auf p. 279 glaube ich sogar noch einen kleinen Rest solcher älterer Noten erkannt zu haben, die Kleinheit des Überbleibels erlaubte aber nicht eine Deutung. Daher können wir nicht entscheiden welcher Art sie gewesen sind. Die erhaltenen, von uns untersuchten Noten gehören sämtlich jedenfalls einem und demselben System an und stammen offenbar alle von einem Schreiber.

Die Entzifferung bot bedeutende Schwierigkeiten. Die vor-karolingischen Noten, sowohl in Büchern wie in Urkunden, sind ja dafür bekannt. Zangemeister-Wattenbach geben von der einen Stelle, die sie abbilden, keine Übertragung, haben also die Noten offenbar nicht lesen können. Auch Traube und Johnen, die unsere Noten erwähnen, geben keine Lösung; Schepss erriet für einen Teil der Noten den ungefähren Inhalt, eine Entzifferung liefert auch er nicht.<sup>3</sup> Diese konnte nur dann erhofft werden, wenn man einmal das ganze

<sup>1</sup> Schepss a. a. O., S. 8.

<sup>2</sup> Vgl. Johnen, a. a. O., S. 180ff. Meine Nachzeichnung läßt die Noten vielfach deutlicher erscheinen als sie im Original sind.

<sup>3</sup> Schepss, a. a. O., S. 8, Anm. 1.

Material systematisch durchforschte. Mitten zwischen den Noten stehende Kursivworte und entsprechende ganze Bemerkungen in Kursivschrift erleichtern das Übertragen, mehrere gleiche oder unter einander ähnliche Bemerkungen in Stenographie garantieren die Form der Zeichen. Und doch bleibt die Entzifferung oft mehr ein intuitives Erraten als eine systematische Arbeit. Mir ist es bisher nicht geglückt, alle Noten zu lesen, aber der Inhalt und meist auch der Wortlaut der Notizen steht in der Hauptsache fest, nur über Einzelheiten ist noch ein Streit möglich. Die Grundlage boten die *Commentarii Notarum Tironiarum*<sup>1</sup>; wir haben also das von mir A genannte System vor uns.<sup>2</sup> Ich gebe zunächst eine Auflösung oder Beschreibung aller Notate:

p. 7 (Taf. 1): *propter* (?) . . .

p. 13 (Taf. 2). Über den Worten: *venit autem Jhs in partes Caesareae* (Matth. 16, 13): *diebus illis*.

p. 14 (Taf. 3). Neben: *in regno suo et post dies sex adsumens Jhs Petrum et Jacobum et Johannem fratrem* (Matth. 17, 1): *die dominico ante initium quadragesime diebus illis „adsumptus dominus Hii-sus“*.

p. 17 (Taf. 4). Neben: *tunc accessit ad eum mater filiorum Zebedei* (Matth. 20, 20): *perpetitur sanctus* (?) . . .

p. 18 (Taf. 5). Hinter: *et dare animam suam redemptionem pro multis: sancti Bartholomei* (?) *apostoli*.

p. 27 (Taf. 6). Neben: *in his duobus mandatis universa lex pendet: ad evangelii testem*.

p. 31 (Taf. 7 u. 8). Neben: *dicalis benedictus qui venit in nomine dni: ad evangelii* (?) *testem; neben et egressus Jhs e templo ibat et accesserunt ad eum discipuli* (Matth. 24, 1): *V. dominico ante nativitatem domini*.

p. 33 (Taf. 9). Neben: *ad terminos eorum: V. dominico ante nativitatem* (?) *domini*.

p. 36 (Taf. 10). Neben: *neque horam: quia* . . . . .

p. 40 (Taf. 11 u. 12). Links neben: *prima autem azimorum accesserunt* (Matth. 26, 17): *cena domini* . . . . .

rechts: *T (=transi) ad* (?) *antea, lege, ubi dicit: / nunquam* (?) . . . *Hii-sus* (?) . . .

p. 42 (Taf. 13 u. 14). Über: *tunc dicit illis Jhs omnes* (Matth. 26, 31): *media* . . .

Etwas später: *T (=transi) ad post* (?) . . . . ., *ubi dicit* . . . . . *factum est* . . . . .

p. 49 (Taf. 15, 16, 17). Neben: — *duerunt eum vestimentis suis* (Matth. 27, 31): *T (=transi) ad Joh(annem), ubi dicit* . . . . .

neben: *et duxerunt eum, ut concifigerent: ad Johannem* (?) / *lege de quinta* (?); neben: *gustassent noluit bibere: T (=transi) ad Luca / post* (?) *legit in* (?) . . .

p. 50 (Taf. 18). Nach: *dicebant Heliam vocat iste: transi* (?) *ad Johanne(m)* (?) . . .

p. 51 (Taf. 19). Bei *novo quod exciderat in petra et advolvit saxum mag*— (Matth. 27, 60): *transi* (?) *ad Lu-cam, ubi dicit* . . . . .

p. 52 (Taf. 20): Vor — *pidem cum custodibus: . . .*

<sup>1</sup> Edidit G. Schmitz. Leipzig 1893. Dazu: Die Kasseler Handschrift der Tironischen Noten, herausgeg. v. F. Rueß. Leipzig und Berlin 1914.

<sup>2</sup> Vgl. Archiv f. Urkundenforschung, Bd. VI, S. 11ff.

p. 122 (Taf. 21). Bei: *in mense autem sexto missus est angelus Gabrihil: die natale (so!) domini.*

p. 128 (Taf. 22). Neben: *et reversi sunt pastores glorificantes et laudantes deum in omnibus quae: die natale (so!) domini.*

p. 129 (Taf. 23): Bei: *et ibant parentes eius: die . . . . .*

p. 131 (Taf. 24). Am oberen Rande über *super Johannem Zacchariae: II. dominico ante nativitatem domini (?)*.

p. 132 (Taf. 25). Neben: *factum est autem cum baptizaretur (Luc. 3, 21): evangelia sanctae (?) epyfaniae.*

p. 134 (Taf. 26). Über: *et gloria illorum: eorum.*

p. 135 (Taf. 27). Über *tu vero, si adoraveris (nuncupaveris) coram me (ante me [?]) et respondens Jhs (dominus) dixit illi scriptum est dnm (. . . . .) dm tuum (Luc. 4, 7. 8).*

p. 136 (Taf. 28). Neben: *et repleti sunt omnes in synagoga ira haec (Luc. 4, 28): evangelium sanctae epyfanie.*

p. 137 (Taf. 29): *derenos scio (te) quis is (tu es) scs di . et increpavit (illi) illi (domino) Jhs dicens: commutisce et exi ab illo. et cum proiecisset illum (eum) . . . . et continuo surgens (surgens) . . . . sciebant ipsum (eum).*

p. 138 (Taf. 30). Über *unam navem quae erat Symonis rogavit eum (ut in . . . .) . . . —sent, concluserunt piscium multitudinem copiosam (multitudinem [?]) . . . . ad Symonem Jhs (dominus): noli timere; ex hoc iam (eris [?]) (h)om(i)nes.*

p. 139 (Taf. 31). Unter: *et factum est in una dierum et ipse: diebus illis . . . .*

p. 146 (Taf. 32). Neben: *cum autem impleisset omnia verba sua: diebus illis — pasca (?)*

p. 147 (Taf. 33). Vor *et factum est de: clausa pasca (?)*.

p. 164 (Taf. 34). Neben: *et ecce quidam legis peritus surrexit: diebus illis „ac (?) ecce (?) quidam legis (?)“.*

p. 165 (Taf. 35): *et ait illi Jhs: vade et tu fac similiter: media quadragesima.*

p. 184 (Taf. 36). Neben: *dixerat autem ad discipulos suos homo qui: secunda dominica in quadragesima.*

p. 188 (Taf. 37). Am oberen Rande über: *et ait illi: surge, vade, quia fides tua te salvum fecit . interrogatus autem (Luc. 17, 20): die (?) illo: interrogatus dominus Hii-sus a ja-ri-se (?) -is.*

p. 190 (Taf. 38). Vor: *afferebant autem: prima dominica in (?) . . . .*

p. 197 (Taf. 39). Links neben: *omnia ergo quaecumque: legis, rechts: secunda dominica post epyf(aniam).*

p. 200 (Taf. 40). Bei *et dimisit eum febris et surrexit et ministrabat eis. — vespere autem: post quinta (?) dominica de epyfania.*

p. 205 (Taf. 41). Vor: *et interrogaverunt eum discipuli dicentes: die dominico ante initium.*

p. 210 (Taf. 42). Vor: *et transeunte inde Jhs, sequuti sunt ei duo: die dominico post clausa pasca.*

p. 213 (Taf. 43). Vor: *videns autem turbas miseratus est eis: in (?) . . . . clausa pasca.*

p. 215 (Taf. 44). Am oberen Rande über: *ecce, ego mitto vos sicut oves: secundus . . . . die (?) illo (?) dixit dominus Hii-sus: sicut oves (?); neben: cum autem tradent vos: . . lege.*

p. 216 (Taf. 45). Zwischen: *capitis numerati sunt omnes (committite) nolite ergo timere multo passeribus meliores (über dem Zwischenraum zwischen den beiden letzten Worten: Israel (?)).*

p. 220 (Taf. 46). Vor: *et factum est in una: diebus illis „factum est“.*

p. 222 (Taf. 47). Neben: *et observantes miserunt: quadragesima.*

p. 234 (Taf. 48). Neben: *ducebantur autem et alii: transi ad Mat(teum) et Lu(cam), ubi dicunt (?) . . .*

p. 235 (Taf. 49). Vor: *unus autem de his qui: de . . . .*; vor: *erat autem fere hora sexta (Luc. 23, 44): de sexa(gesima).*

p. 236 (Taf. 50). Bei: *et depositum involvit (Luc. 23, 53): transi ad Johanne(m) ubi dicit „et (?) per . . . .“*

p. 237 (Taf. 51). Bei: *et ecce duo ex illis ibant (Luc. 24, 13): transi ad (?) dominicus (?) . . . autem . . . lege de (?) epifan(ia) (?)*.

p. 240 (Taf. 52). Am Ende des Lucas: . . . . *prima (?) pasca.*

p. 244 (Taf. 53). Vor: *nemo vidit umquam: — — —*; vor: *altera die videt Johannes: die dominico ante nativitatem domini (?)*.

p. 248 (Taf. 54). Bei *quadraginta et sex (Joh. 2, 19): traditione simboli secunda (!) mensis Augusti diebus illis.*

p. 250 (Taf. 55). Neben: *ut omnis qui credit in eum, non perit, sed habeat vitam aeternam: traditione simboli.*

p. 251 (Taf. 56). Über: *oportebat autem eum transire per Samariam, venit (dominus Hii-sus) ergo in civitatem (Joh. 4, 4). Links in Schnörkeln: est (?) diebus illis, rechts: die . . . . de . . . .*

p. 254 (Taf. 57). Vor: *exiit inde et venit in Gali—: . . . .*

Neben: *venit iterum in chanaan Galileae (Joh. 4, 46): legendum die dominico post sanctam (?) epifaniam.*

p. 255 (Taf. 58). Hinter: *venisset a Judaea in Galilaeam: die dominico, incipit (?) die quinto (?) in pascha (?)*.

p. 256 (Taf. 59). Vor: *propterea persequebantur: die quinto (?) in pasca.*

p. 266 (Taf. 60). Vor: *iudicite — — dicebant ergo: media quadragesima (?)*.

p. 269 (Taf. 61). Vor: *iterum ergo locutus (Joh. 8, 21): III. dominico . . . cum doceret dominus . . . adducunt (?) . . .*

p. 273 (Taf. 62). Bei: *et praetereus vidit (Joh. 9, 1): . . . . III. dominico ante initium quadragesime. Am unteren Rande: incipit die IIII. in pascha.*

p. 276 (Taf. 63). Bei: *domine et procidens adoravit eum. Dixit ei Jhs: (Zahl) die pasche.*

p. 282 (Taf. 64). Vor: *collegerunt ergo pontifices et pharisaei concilium: quando simbolus, traditio esse . . . .*

p. 283 (Taf. 65). Vor: *cognovit ergo turba multa ex Judaeis: quando simbol(us).*

p. 298 (Taf. 66). Vor: *dixit itaque Pilatus ergo: T transi ad Lucam, ubi dicit: ait itaque Pilatus.*

p. 299 (Taf. 67). Vor: *cum ergo vidissent eum pontifices: . . . ad Ma-te-um . . .*

p. 300 (Taf. 68). Am oberen Rande: *ubi restitis ad Matteum, ibidem lege, ubi dicit: examen autem . . . .*

p. 301 (Taf. 69, 70). Vor: *milites ergo, cum crucifixissent: transi ad scriptum (?). Vor: et ex illa hora accepit eam discipulus: transi ad Lucam de epy(fania) . . . . lege. Bei den Worten: ysopo circumponentes: transi ad Matteum . . . . Bei den Worten: capite tradidit spm: lege ad (Matteum?) . . .*

p. 302 (Taf. 71). Am oberen Rande: *transi ad Ma-te-um, ubi dicit: ecce, velum templi scissum est.*

p. 303 (Taf. 72, 73). Bei: *cucurrit ergo et venit: ma. Bei: venit ergo Symon Petrus: transi ad Ma-te-um, ubi dicit: et (?) ad-volvit saxum magnum.*

p. 304 (Taf. 74, 75): . . . *ad Luca (!), ubi dicit: ecce duo ex illis ibant (?) die in castellum. Etwas weiter: diebus (?) illis.*

Es ist sehr wahrscheinlich, daß eine nochmalige Nachprüfung des Originals diese oder jene Note deutlicher erkennen lassen würde. Ich habe schnell arbeiten müssen, und oft hätte ich bei der Arbeit zu Hause gewünscht, statt meiner Nachzeichnungen das Original zur Hand zu haben. Denn es hätte manches vermutlich genauer erkennen

lassen, auch wenn viele Zeichen bereits stark ausgebleicht sind, manche durch Falten verdeckt, andere durch den Rand abgeschnitten sind.

Deutlich erkennen wir, daß dem Inhalt nach offenbar vier Gruppen zu unterscheiden sind.

1. Angabe des Tages, an dem die Perikope zu lesen ist<sup>1</sup>: 3a, 5, 8, 9, 13 (?), 21, 22, 23, 24, 25, 28, 33, 35, 36, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 47, 53b, 56c, 57b, 58, 59, 60, 61a, 62b c, 63.

2. Zu den Perikopen gehörige Zitate, beginnend mit *diebus illis* oder *die illo*: 2, 3b, 31, 32, 34, 37, 46, 51b (?), 56b (?), 75.

3. Hinweis auf inhaltlich zugehörige Stellen: 12, 14, 15, 16 (?), 18, 19, 44a, 48, 50, 51a, 61b, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 73, 74.

4. Erklärungen zu einzelnen Stellen oder Wörtern: 4 (?), 6, 7, 11, 26, 27, 29, 30, 45, 54, 55, 56a, 64, 65 (?), 72 (?).

Es bleiben unklar: 1, 10, 17, 20, 44b, 49, 52, 53a, 57a, 62a. Davon werden einige schon wegen ihrer Kürze wohl nie enträtselt werden.

Die Hinweise auf inhaltlich zugehörige Stellen zeigen den guten Kenner der biblischen Geschichte; er ergänzt den Bericht des einen Evangelisten sehr gut durch die Angaben der anderen. Wo es mir geglückt ist, eine ganze Stelle zu lesen (nr. 71, 73, 74), zeigt sich, daß genau der Text der Vulgata angegeben wird; denn wenn in 74 *ipsa* vor *die* fehlt, so ist das offenbar ein Versehen, das vielleicht durch Zitieren aus dem Kopfe veranlaßt war. Ganz ähnlich steht es mit den Angaben, die auf *diebus illis* oder *die illo* folgen, wo also genau die Stellen angegeben werden, die „in jenen Tagen“ zu lesen sind. Hier gibt der Stenograph Stellen aus dem Text der vor ihm liegenden Seite, und zwar meist wörtlich. Einige Male finden sich leise Umformungen. So schreibt er 3b *adsumptus* statt *adsumens*, denn ich habe in meiner Abschrift das Endungszeichen *—us* notiert; und die Abbildung bei Zangemeister-Wattenbach bestätigt meine Zeichnung, obwohl der Unterschied zwischen *—us* und *—ens* nicht eben groß ist. In nr. 37 ist *interrogatur autem a Pharisaeis* in *interrogatus dominus Hiesus a Pharisaeis* abgewandelt, und in 61b findet sich statt: *et sedens docebat eos; adducunt autem . . . cum doceret dominus, adducunt . . .* Dies scheinen bewußte Änderungen zu sein, da dem Schreiber der Text ja vor Augen stand. Die Angaben über die Tage, an denen die betreffenden Abschnitte zu lesen sind, scheinen — wenigstens teilweise — für einen Brauch zu sprechen, der andere Perikopen vorschrieb, als sie später in der katholischen Kirche üblich waren. Die Noten zu einzelnen Worten des Textes geben zum Teil wohl nur Er-

<sup>1</sup> Diesen Sinn vermutete Schepss, a. a. O., S. 8, Anm. 1 für die meisten Anmerkungen in Noten; wahrscheinlich brachten ihn die beigemischten kursiven Wörter und die Stellung der Notizen zu der richtigen Annahme, nicht aber Kenntnis des Tironischen Notensystems.

klärungen des Stenographen; zum Teil aber sind sie wohl auch Textvarianten. Ob sie einfache Verbesserungen von Verschreibungen sind, oder Änderungen im Sinne einer Handschriftenklasse, lasse ich dahingestellt. Da aber Schepss versucht hat, in dem Texte Spuren der Itala zu erweisen<sup>1</sup>, wäre es wohl erwünscht, wenn bei einer gründlichen Erforschung dieser Frage auch die Anmerkungen in Tironischen Noten berücksichtigt würden.

Aber auch, wenn die inhaltliche Bedeutung aller stenographischen Bemerkungen unserer Handschrift gering sein mag, für die Geschichte der Tironischen Noten besitzen sie einen erheblichen Wert. Stenographische Schriftdenkmäler aus dem 7./8. Jahrhundert sind an sich sehr selten; zieht man die Urkunden ab, bleibt nur ein ganz kleiner Rest, und dieser weist meist andere Systeme als das der CNT. auf, das wir hier vor uns haben.<sup>2</sup>

Die von mir gegebenen Lesungen werden mehrfach durch kursiv geschriebene Bemerkungen gestützt. So findet sich S. 188: *prima dominica in quadragesima*, S. 197: *in prima tetragesima*. S. 59 heißt es: *diebus illis ingressus dns Jhs*, S. 47: *transi ad Jo[. . .]*, S. 49: *T ad Joh.*, S. 298: *transi ad Lucam*, S. 134: *legd (= legendum) secunda die rogationis ad sex-tis*. Damit sind die drei ersten Typen meiner Lesungen sichergestellt, die vierte ergibt sich durch sich selbst. Im übrigen muß man bedenken, daß auch ein modernes Stenogramm oft Verzerrungen aufweist. Nur wer für solche graphischen Entstellungen Sinn hat, wird mir in manchen Einzelheiten folgen können.

Der Schreiber hat sein System nicht nur äußerlich eingepaukt, sondern beherrscht wirklich seinen Geist. Ein schönes Beispiel gibt die Darstellung der Endung in *nativitatem* (Taf. 8). Hier gibt er *tem* durch *te* mit Punkt wieder. Diese Kürzung steht nicht in den CNT., sie ist in richtiger Analogie zu *torem* (CNT. 14, 86): *tore* (14, 85), *orem* (14, 95): *ore* (14, 94) gebildet. Ebenso schreibt er in *Lu-cam* (Taf. 19) die zweite Silbe: *ca* mit einem Punkt. Auch sonst weiß er sich zu helfen. *pascha* gibt er durch *pas* (CNT. 17, 84) *ca* (16, 72) mit dem Abkürzungsstrich wieder. Er verwendet also nicht die Note, die eine spätere Hand des Casselanus gegeben hat, indem sie vielleicht *pascua* dazu umschuf<sup>3</sup>; die späteren Handschriften sind in der Deutung der Note nicht einig. *Hiesus* bezeichnet er durch *Hii* (CNT. 1, 81) *-sus* (18, 16). Also auch hier verwendet er nicht die Note CNT. 60, 20.

<sup>1</sup> Schepss, a. a. O., S. 3.

<sup>2</sup> Vgl. Chatelain, Introduction à la lecture des notes Tironiennes, Paris 1900, S. 112ff. Johnen, a. a. O., S. 193ff. Jusselin in Prou, Manuel de paléographie, 3. Aufl. Paris 1910, S. 125, dessen Auffassung über die Art der Noten des 7./8. Jahrhunderts als Zwischenstufen zwischen antiker und karolingischer Stenographie ich allerdings nicht teile.

<sup>3</sup> So Kopp, Palaeographia critica, II (Mannheim 1817), S. 580, Anm. o. Vgl. auch die Angabe bei Schmitz, a. a. O. zu Tab. 104, 18.



Ich habe früher einmal nachzuweisen gesucht, daß diese christlichen Noten den CNT. etwa im 5. Jahrhundert, jedenfalls nicht früher, eingefügt sein mögen.<sup>1</sup> Vielleicht müssen wir noch etwas herabgehen.

1. 23	2. 100K	3. 1-2u h k 9m 100K 1022 115	4. 147 5+	5. 1 5u 9 4 1/2	6. 1 5u 10 1 1/2	7. 1 5u
8. 102u h 1/2	9. 102u h 1/2	10. 19 1 1/2 1 1/2 1 1/2	11. 102u h 1/2	12. 102u h 1/2	13. 102u h 1/2	14. 102u h 1/2
15. 102u h 1/2	16. 102u h 1/2	17. 102u h 1/2	18. 102u h 1/2	19. 102u h 1/2	20. 102u h 1/2	21. 102u h 1/2
22. 102u h 1/2	23. 102u h 1/2	24. 102u h 1/2	25. 102u h 1/2	26. 102u h 1/2	27. 102u h 1/2	28. 102u h 1/2
29. 102u h 1/2	30. 102u h 1/2	31. 102u h 1/2	32. 102u h 1/2	33. 102u h 1/2	34. 102u h 1/2	35. 102u h 1/2
36. 102u h 1/2	37. 102u h 1/2	38. 102u h 1/2	39. 102u h 1/2	40. 102u h 1/2	41. 102u h 1/2	42. 102u h 1/2
43. 102u h 1/2	44. 102u h 1/2	45. 102u h 1/2	46. 102u h 1/2	47. 102u h 1/2	48. 102u h 1/2	49. 102u h 1/2
50. 102u h 1/2	51. 102u h 1/2	52. 102u h 1/2	53. 102u h 1/2	54. 102u h 1/2	55. 102u h 1/2	56. 102u h 1/2
57. 102u h 1/2	58. 102u h 1/2	59. 102u h 1/2	60. 102u h 1/2	61. 102u h 1/2	62. 102u h 1/2	63. 102u h 1/2
64. 102u h 1/2	65. 102u h 1/2	66. 102u h 1/2	67. 102u h 1/2	68. 102u h 1/2	69. 102u h 1/2	70. 102u h 1/2
71. 102u h 1/2	72. 102u h 1/2	73. 102u h 1/2	74. 102u h 1/2	75. 102u h 1/2	76. 102u h 1/2	77. 102u h 1/2

Jedenfalls hatten die christlichen Noten offenbar im 7. Jahrhundert noch nicht allgemeine Verbreitung. Das beweisen sogar noch spätere

<sup>1</sup> Hermes, 51. Bd. (1916), S. 194ff.

Handschriften. So zeigt eine aus Tours *hum* = *Hiesum* in gewöhnlicher Schrift und eine aus Autun in stenographischen Zeichen *Jes-um*.<sup>1</sup> Die Namen der Evangelisten Matteus und Lucas schreibt unser Stenograph mit Hilfe von Silben, dagegen scheint er den Apostel Bartholomeus ganz gut durch eine Note wiederzugeben, denn zwischen *sancti* und *apostoli* muß doch wohl ein Name stehen. Jedenfalls ist aber auch diese Note anders als die in den CNT.<sup>2</sup> So scheint es, daß die Stenographen noch bis in die beginnende Karolingerzeit die Kurzschrift nach Kommentaren lernten, die die christlichen Einschiebsel nicht aufwiesen.

Wenn der Schreiber auch in nicht-christlichen Worten zuweilen von den CNT. abweicht, so mag das manchmal in einer unvollkommenen Beherrschung des Systems seinen Grund haben. So z. B. wenn er in Israel den Punkt (CNT. 4, 51) fortläßt — vorausgesetzt, daß nicht meine Abschrift ungenau ist. Die gleiche Ursache könnte auch vorliegen, wenn er in *initium* die Endung nicht mit CNT. 67, 46 links oben von der Stammnote ansetzt, sondern rechts in der Mitte. Ein bloßes Versehen kann es freilich nicht sein, da er dieselbe Stellung dreimal (nr. 3, 41 und 62) annimmt.<sup>3</sup> Und so wird es wohl richtiger sein, auch für die Stenographie des 7. Jahrhunderts verschiedene Schreibschulen anzunehmen, wie man sie für die gewöhnliche Schrift ja lange erwiesen hat. Hierher wird auch die Note für *quinta* zu rechnen sein (nr. 40, 58, 59), die ein anderes *q* als in den CNT. 61, 18 aufweist. Zweifeln könnte man, ob auch *transi* (nr. 48, 50 u. a.) so zu erklären ist. Denn der Schreiber verschmäht die Kürzung der CNT. 13, 25, nimmt dafür die Note für *trans* (CNT. 1, 16) und setzt an die Stelle des Punktes die Endung *si*: eine schematische Weiterbildung einer indeklinablen Note, die dem greulichen Latein der Merowingerzeit alle Ehre macht. Daß der Stenograph gelegentlich auch silbenweise schreibt, ist bereits im vorigen Abschnitt erwähnt. Auch dabei verfährt er oft wie ein rechter Barbar. *Pharisaeis* (nr. 7) gibt er durch *fa-ri-se-is* wieder. Für *Hiesus* mischt er sogar eine Wortnote: *Hii* (CNT. 1, 81) mit einer Silbennote *sus* (CNT. 8, 16). Bekanntlich sind die Silbenzeichen in den CNT. ursprünglich nur dazu geschaffen worden, die Formsilben wiederzugeben. Erst später, vielleicht unter dem Einfluß der inzwischen erfundenen Systeme B und C, wurden auch mitten in der Wortschrift des Systems A Silbennoten für ganze Wörter verwendet.<sup>4</sup>

All diese Beobachtungen bieten nichts absolut Neues. Wir kennen diese Abweichungen vom System der CNT. namentlich aus den Mero-

<sup>1</sup> Chatelain, a. a. O., S. 125 u. 143.

<sup>2</sup> 121, 117; 124, 16; 125, 124; 127, 11; 129, 49; 132, 166.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu Chatelain, a. a. O., S. 102ff.

<sup>4</sup> Vgl. meine Ausführungen im Archiv f. Urkundenforschung, 6. Bd., S. 11ff.

winger- und zum guten Teil auch aus den Karolingerurkunden. Wie stark auch unser Schreiber mit den Übungen der Urkundenschreiber zusammenhängt, zeigen solche Zeichnungen, wie wir sie unter nr. 53 und 56 wiedergegeben haben.<sup>1</sup> Man sieht eben, daß in dieser Zeit — wie in der gewöhnlichen Schrift — auch in der Stenographie ein Unterschied zwischen Buchschrift und Urkundenschrift nicht besteht; wahrscheinlich hat er für die Kurzschrift nie bestanden. Es wird eine Aufgabe der Zukunft sein, die Abweichungen der Tironischen Handschriften von den CNT. zu registrieren und auf Grund des Materials die verschiedenen Schreibschulen zu sondern. Bei dieser Arbeit wird unsere Handschrift wahrscheinlich ein nicht unwichtiger Zeuge sein.

Auch für die Geschichte unserer Handschrift können die Tironischen Noten vielleicht Wegweiser werden. Wenn wirklich Kilian die Handschrift besessen hat und wir die Noten dem 7. Jahrhundert zuweisen dürfen, könnte man geneigt sein, zu vermuten, daß er die stenographischen Bemerkungen geschrieben hat. Das ist aber gerade wegen des Systems sehr unwahrscheinlich. Es ist sicher, daß bei den Iren ein anderes System verbreitet war; ich habe versucht, nachzuweisen, daß es dem Typus B zugehört.<sup>2</sup> Es ist sehr unwahrscheinlich, daß ein irischer Mönch erst nach Gallien ging und hier das System erlernte; wie seine Schrift brachte er sicherlich auch seine Stenographie mit. Es ergeben also die Noten, daß unsere Handschrift im 7./8. Jahrhundert in den Händen eines Mannes war, der zum gallischen, nicht zum irischen Kulturkreis gehörte.<sup>3</sup> Natürlich ist damit nicht die Tradition über Kilian widerlegt, aber sie wird auch nicht gestützt. Jedenfalls könnten die Noten die wechselvolle Geschichte der Handschrift ergründen helfen.

---

<sup>1</sup> Vgl. M. Jusselin in der Bibliothèque de l'École des Chartes, Bd. 68 (1907): Notes Tironiennes dans les diplomes Mérovingiens. — M. Tangl im Archiv für Urkundenforschung, Bd. 1, S. 87ff.

<sup>2</sup> Archiv f. Urkundenforschung, Bd. IV (1911), S. 19ff.

<sup>3</sup> Wenn mich meine eiligen Aufzeichnungen nicht täuschen, findet sich auf p. 7 eine Zeile oder fast eine Zeile insularer Schrift.